

VORWORT

Dieses Buch ist eine leicht veränderte Version der Dissertation, die ich an der soziologischen Fakultät der Universität Bielefeld eingereicht habe. Die tragende Idee, daß der Islamismus wohl auf verschiedene Weise in die moderne Kulturproduktion verstrickt ist, war anfänglich noch revolutionär und anregend. Mittlerweile hat sich diese Idee zum wissenschaftlichen Glaubensbekenntnis entwickelt. Dadurch hat sie aber auch ihr kritisches Potential eingebüßt. Wie jeder wissenschaftliche Text sollte auch dieses Buch mit Kenntnis seiner geschichtlichen Einbindung gelesen werden. Daß ich mein Buch trotz dieses Wechsels des rezeptionsgeschichtlichen Kontexts ohne Akzentverschiebungen publiziere, liegt daran, daß es mir dort nicht einfach darum ging, auf eine affirmative Weise die Modernität des Islamismus zu zeigen. Dieser seit einiger Zeit grassierende Normalisierungsdiskurs liegt mir fern. Er ist genauso unhaltbar wie sein Gegenstück, nämlich der essentialistische Diskurs, der die Dimension des kulturübergreifenden Austausches nicht ernst nimmt. Statt dessen gilt es die produktive Spannung zwischen Eigensinn und wechselseitigen Austauschbeziehungen durchzuhalten.

Dank gebührt den Kollegen, die meine aufdringlichen Monologe unbeschwert über sich ergehen ließen. Prägend hat Georg Stauth auf die Ideen dieses Buches gewirkt, ganz abgesehen von seiner freundschaftlichen Betreuung, die er nicht nur in der Kairoer Bibliothek inmitten eigener Forschungsarbeit an den Tag legte, als er den zweifellos wertvolleren historischen Büchern eine frühere Version meiner Dissertation vorzog. Vor allem gilt mein Dank Zoltan Szankay, dessen kritische Gelassenheit mir stets eine weise Leitung ist. Schließlich fühle ich mich, wie am Ende üblich für derlei Vorworte, meiner Frau zum Dank verpflichtet. Auch in meinem Fall stimmt es tatsächlich, daß sie die eigentliche Leidtragende des ganzen Arbeitsprozesses war. Meine Kinder werden mir hoffentlich diese Zeit der Abwesenheit vergeben haben.

Levent Tezcan

